



WELLESPTACHE HEAVY METAL

"Metalheads - The Global Brotherhood"

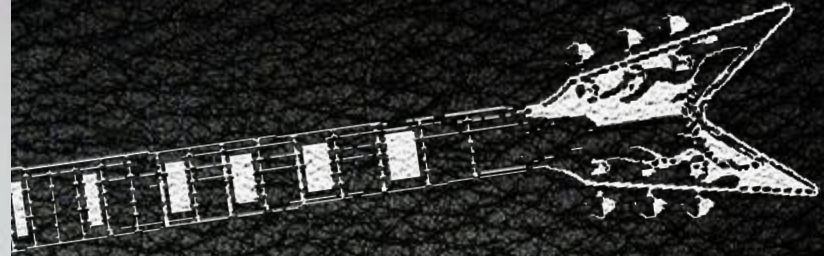
Heavy Metal

Berliner Fotograf Jörg Brüggemann hat Metal-Konzerte in allen Ecken der Welt, in Deutschland und Indonesien, in Ägypten und den USA besucht. Seine Botschaft: Metal ist mehr als Dreck und lange Haare.





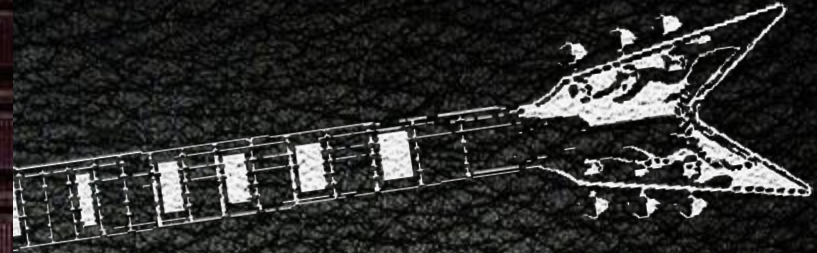
Es war in den 70ern, als sich der Rock 'n' Roll veränderte: Irgendwo zwischen Led Zeppelin, Iron Butterfly und Black Sabbath ertönte ein lauter Gitarrenriff und jemand begann, in einer fremden, markanten Art über die dunklen Seiten des Lebens zu singen. Der Heavy Metal war geboren, jener Musikstil, zu dem bis heute Millionen von Menschen auf der ganzen Welt begeistert ihre Haarpracht rotieren lassen - so wie der bärtige Metaller im Hintergrund



Lange Haare, Bandshirts, Lederjacke, viele Aufnäher und Anstecker mit Bandlogos, Bändchen am Arm - das ist der Dresscode der Metalszene. Jeder soll sehen, was man hört – und dieser Herr mag besonders gern die deutsche Heavy-Metal-Band Accept.



Was hier wohl vorgefallen ist? Vermutlich ein ganz normaler Abend auf einem Metalfestival: Das Trinkhorn - meist befüllt mit Met – liegt leergetrunken neben der Büchse Ravioli, der Metaller regungslos im Zelt. Dass alles dreckig ist, wird ihn am nächsten Tag vermutlich nicht stören: Schlamm gehört zu Festivals wie die Gitarre zum Metal. Duschen ist eben kein Heavy Metal



Iron Maiden, Saxon, der Union Jack - dieser Metaller aus Sao Paulo in Brasilien liebt den "New Wave Of British Heavy Metal" der spätern 1970er. Wirklich gut headbangen dürfte er mit diesen Haaren allerdings nicht, zu lockig und fest ist seine Haarpacht



Die Fotos des Bildbands zeigen Fans von allen Kontinenten, aus allen Kulturen. Und sie zeigen auch: Metal ist mehr als eine Musikrichtung, es ist eine Kultur, ein Lebensgefühl. Ob man die Texte versteht oder nicht - wer laute Gitarren und dröhnende Bässe mag, gehört zur weltweiten Metal-Szene



Mutter und Sohn? Oder zwei Fremde? In der Konzerthalle ist es egal, woher sich dieser junge Accept-Fan und die blonde Metallerin kennen. Beide stehen in der ersten Reihe, um ihren Idolen auf der Bühne zuzujubeln und ihre Leidenschaft für schnelle Gitarrensolis auszuleben



Diese indonesischen Fans aus Salatiga feiern in einem Moshpit, einem Kreis, in dem alle Zuhörer aggressiv tanzen und sich gegenseitig anrennen: Während einige gedankenversunken den Kopf zur Musik kreisen lassen, reckt ein anderer die Mano Cornuta, die Teufelshand, in die Höhe. In Metallerkreisen wird sie weniger bedrohlich Pommegabel genannt



Diese beiden sind die vielleicht ältesten Mitglieder des "Bandung Death Metal Sindikats" aus Indonesien. In dem Stadtteil Ujung Berun leben circa 350.000 Menschen und es gibt dort mehr als 100 Death-Metal-Bands, einer besonders harten Stilrichtung, schreibt der Autor. Viele Jugendliche tragen Death-Metal-Bandshirts und spielen Instrumente. Das Stadtviertel gilt als Wiege des Metal in Südamerika. Metal kann sehr sanft sein, wie bei diesem Pärchen ...



... aber auch sehr angsteinflößend, wie bei diesem Konzert in Oakland, USA. Teufel und Kruzifixe prangen auf der Haut dieses Metallers, Ohren, Nase und Mund sind von Percings durchstochen



Doch auch im Metal ist vieles Show: Mit Makeup bemalen sich viele Bandmitglieder wie Leichen ("Corpse Painting"), um sich unmenschlichere oder aggressivere Gesichtszüge zu verleihen, die an Dämonen erinnern. Auch Kunst- oder sogar echtes Blut wird auf Bühnen benutzt, einige Bands 'verziern' die Bühne sogar mit echten Tierkadavern. Doch hinter der Bühne geht es oft ruhiger zur Sache



Metal, das zeigt Brüggemann, lebt vor allem durch seine Fans. Auch wenn kommerzielle Labels hinter der Musik stecken - in Wirklichkeit halten langhaarige Kuttenträger und Finger-spreizende Gitarrenliebhaber die Musik am Leben. Metal passiert nicht nur auf der Bühne, sondern auch dahinter, davor und auf dem Zeltplatz

Heavy Metal



© stern.de

© Jörg Brüggemann